

Inhaltsverzeichnis

1. Weise auf Leid reagieren	9
2. Mehr von Christus hören, der unsere Weisheit ist .	21
3. Fürsorge, geprägt von Mitgefühl	35
4. Fürsorge, geprägt von Demut	49
Empfehlungen	69
Stimmen zum Buch	73



WIR HABEN EIN PROBLEM

Wir wollen uns darauf einigen, dass wir ein Problem haben.
Im Idealfall würden wir gerne durchs Leben gehen, ohne

andere zu verletzen. Ganz besonders wollen wir nicht jene verletzen, die bereits verletzt sind. Doch genau das tun wir. Auch wenn wir es gut meinen, haben wir alle schon unbedachte oder schmerzhaftige Worte zu leidenden Menschen gesagt. Oder noch schlimmer: Wir haben geschwiegen. Wenn trauernde Menschen ermutigende Worte am meisten brauchen, sind wir oft am ungeschicktesten. Leid in sich selbst bewirkt schon Isolation. Unsensible Worte intensivieren es noch, obwohl wir wissen, dass uns der Geist zur Einheit bringen soll. All das schwächt unser Zeugnis vom »Gott allen Trostes« (vgl. 2.Kor 1,3). Vor diesem Hintergrund geht es in unserem Projekt um Weisheit. Bei Weisheit geht es um von Gott gegebene Lebensfähigkeiten. Zu diesen Fähigkeiten gehören Worte, die den Verletzten helfen, und diese Worte können für den Empfänger sogar wunderschön sein. »Wie goldene Äpfel dargeboten in silbernen Schalen, so ist ein passendes Wort, das im richtigen Augenblick ausgesprochen wird« (Spr 25,11).

Wir verfolgen ein einfaches Ziel: Sich sehr gut um die zu kümmern, die leiden, und denen Leben zu spenden, die verletzt sind. Während wir in diesem Ziel wachsen, wird der Leib Christi sowohl Jesus als auch einander näher kommen.

Stellen Sie sich eine Gemeinde vor, in der Sie jemandem Ihr Herz ausschütten, und deren Worte oder Taten Trost spenden.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Teilnehmer in einer Kleingruppe. Sie sind durch den Todestag eines geliebten Angehörigen bedrückt, beschließen aber, nichts darüber zu sagen, weil Sie sich nicht beschweren oder die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Dann merkt jemand, dass etwas mit Ihnen nicht stimmt. Schon bald schütten Sie Ihr Herz aus und die Person weint gemeinsam mit Ihnen.

Stellen Sie sich eine Gemeinde vor, in der Sie offen über Ihre Kämpfe sprechen und die Menschen anschließend für Sie beten. Eine Woche später suchen diese Menschen Sie auf, teilen Ihnen mit, dass sie weiterhin für Sie beten, erzählen Ihnen, welche Bibelstellen sie konkret verwenden, und fragen Sie, wie sie für Sie beten sollten.

Das Ziel ist einfach, die Folgen in einer Gemeinschaft sind jedoch tiefgreifend. Wenn Sie und einige andere dazu inspiriert werden, in der Begleitung von schmerzerfüllten Menschen zu wachsen (und wir alle leben mit vielen Schwierigkeiten), werden jene, um die Sie sich kümmern, diese Fürsorge an andere weitergeben. So wird Ihre Gemeinschaft an einen Wendepunkt kommen, an dem die Liebe sichtbar wird, Menschen vereint werden und der Name Jesu geehrt wird.

Und die Gemeinschaft, die Sie beeinflussen, kann über die Gemeinde hinausreichen. Die meisten von uns, die an Jesus glauben, wollen Jesus in der Welt gut repräsentieren. Und die meisten von uns haben das Gefühl, dass wir diesem Anspruch bei Weitem nicht gerecht werden. *Nach* einem Gespräch fällt uns ein, was wir über Christus hätten sagen können. Wir haben Beziehungen, in denen wir uns nicht trauen, über Jesus zu reden. Nun denken Sie an die Menschen, mit denen Sie im Alltag sprechen und deren Leben besonders schwierig ist. Eine Freundin, ein Kollege, ein Nachbar oder eine Mitarbeiterin in einem Geschäft oder Restaurant. Wenn Sie von einer konkreten Last in ihrem Leben wissen, haben Sie bereits Zugang zu ihrem Herzen bekommen. Nun kann Mitgefühl den weiteren Weg weisen. Sie können *etwas* über diese Nöte sagen.

»Ich habe an dich gedacht. Es tut mir so leid.«

»Mein Mann und ich glauben, dass Gott hört und voller Mitgefühl ist, deshalb haben wir für dich gebetet.«

Mitgefühl steht überall um uns herum hoch im Kurs und die meisten Menschen erhalten nur sehr wenig davon. Wenn es ausgedrückt wird, bringt es Menschen zusammen und richtet uns auf einen Weg aus, der zu Jesus führt.

IHRE REAKTION AUF IHR EIGENES LEID

Betrachten Sie das vor Ihnen liegende Werk als ein Gruppenprojekt – wie einen Artikel bei Wikipedia – bei dem wir alle lernen und alle etwas beitragen. Jeder bringt schon bestimmte Vorerfahrungen mit. Wir haben eine gewisse Vorstellung von Worten, die uns selbst geholfen haben – nehmen wir diese Erfahrung und bauen darauf auf. In diesem Buch sind überall verteilt kursiv gedruckte Fragen zur Diskussion und zum Nachdenken. Nehmen Sie sich die Zeit, sie für sich selbst durchzuarbeiten und mit anderen zu besprechen.

Überlegen Sie zunächst, wie Sie auf Ihre *eigenen* Schwierigkeiten und Ihren *eigenen* Kummer reagieren. Ihre Reaktion darauf wird prägen, wie sie anderen helfen. Je nach Persönlichkeitsstruktur reagieren Sie unterschiedlich auf Leid – Gott schreibt uns keine Formel vor, der wir folgen müssen. Aber eine Sache ist klar: In Gottes Reich – d.h. in seinem Haus – lädt er uns ein, mit ihm und mit anderen zu sprechen. So sollen Menschen leben. Leid ist nichts, was wir für uns behalten sollen.

Sprechen Sie mit anderen Menschen über Ihren eigenen Kummer? Indem Sie sich gut um die Menschen kümmern, die Sie lieben, laden Sie sie ein, Ihnen ihr Herz zu öffnen. Es ist schwer, sich zu kümmern, wenn man die andere Person nicht gut kennt. Wenden Sie dieses Prinzip nun auf sich selbst an. Sind Sie bereit, offen zu sprechen, wenn Ihr Leben schwer ist? Bitten Sie um Hilfe? Im Allgemeinen gilt, dass wir andere